

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für



alle Stände.

Erscheint

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Preis Nr. 35.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Glesberg, Schönau, Bödenberg, Gandesbühl und Wolkensbühl wöchentlich 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 6. März 1916
Nr. 65

Bezugspreis
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 M.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 05 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Die „Möwe“ wieder daheim!

wb. Berlin, 4. März. (Amtlich.) S. M. S. „Möwe“, Kommandant Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist heute nach mehrmonatlicher erfolgreicher Kreuzfahrt mit 4 englischen Offizieren, 29 englischen Seesoldaten und Matrosen, 166 Köpfen feindlicher Dampferbesatzungen — darunter 103 Indern — als Gefangenen sowie 1 Million Mark in Goldbarren in einem heimischen Hafen eingelaufen. Das Schiff hat folgende feindliche Dampfer aufgebracht und zum größten Teil versenkt, zum kleineren als Präsen nach neutralen Häfen gesandt:

Corbridge	3687	Brutto-Register-Tonnen, engl.	Westburn	3300	Brutto-Register-Tonnen engl.
Author	3496	„	Horace	3335	„
Trader	3608	„	Flamenco	4629	„
Ariadne	3035	„	Edinburgh		„
Dromonby	3627	„	(Segelschiff)	1473	„
Farringfort	3146	„	Saxon Prince	3471	„
Glan Macavish	5816	„	Maroni	3109	„ franz.
Appam	7781	„	Luxemburg	4322	„ belg.

S. M. S. „Möwe“ hat ferner an mehreren Stellen der feindlichen Küste Minen gelegt, denen u. a. das englische Schlachtschiff „King Edward VII“ zum Opfer gefallen ist.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen Abend setzte lebhaftes feindliches Feuer auf verschiedenen Stellen der Front ein. Zwischen Maas und Mosel war die französische Artillerie dauernd belätigt und beschoss zeitweise die Gegend von Douaumont mit besonderer Heftigkeit. Infanteriekämpfe fanden nicht statt.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, räumten wir gestern bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Vadonviller) den den

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Franzosen am 28. Februar entzifferten Graben vor umfassend dagegen eingesehtem feindlichem Massenerfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Iluzt konnte ein von den Russen im Anschluß an Sprengungen beabsichtigter Angriff in unserer Feuer nicht zur Durchführung kommen.

Vorstöße feindlicher Erkundungsabteilungen auch an anderen Stellen wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 4. März. Amtlich wird verlautbart, 4. März 1916.
Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Dubno versuchten die Russen gestern früh das linke Zkwa-Ufer zu gewinnen. Sie wurden abgeschlagen.

Die in der feindlichen Presse immer wiederkehrende Nachricht von einer großen und glücklich fortschreitenden russischen Offensive am Dnjepr und bei Czernowik ist selbstverständlich völlig unuwa hr. Unsere Front hat dort seit einem halben Jahre keinerlei Aenderung erfahren.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig. Wie nunmehr festgestellt, wurden bei Durazzo 34 italienische Geschütze und 11 400 Gewehre erbeutet.

wb. Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart:

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Deutschland und Amerika.

wb. Washington, 3. März. (Vom Vertreter des W. T. B.) Während noch keine amtliche Darstellung veröffentlicht worden ist, erklärte eine glaubwürdige Persönlichkeit, die über die Vorgänge in den Konferenzen zwischen Wilson und den Kongressmitgliedern unterrichtet ist, daß Wilson den Senatoren und den Repräsentanten gegenüber mit Nachdruck den Standpunkt vertrat, die Vereinigten Staaten müßten sich in der Behandlung der Unterseebootsfrage an das bestehende Völkerrecht halten, weil, wenn ein anderer Weg eingeschlagen würde, die Vereinigten Staaten in ihrem Verkehr mit den fremden Nationen nicht einen geraden Weg würden gehen können. Beide im Kriege befindliche Parteien, sagte Wilson, haben zur Wiederverkettung für Taten der Gegenpartei Handlungen begangen, die dem Völkerrecht nicht streng entsprechen. Eine Warnung an die Amerikaner, sich von bewaffneten Handelsschiffen fern zu halten, würd eine Anerkennung der Berechtigung, solche Schiffe anzugreifen, bedeuten.

wb. Washington, 3. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Durch dieselbe Abstimmung, durch welche die Behandlungen von Senator Gores Resolution auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, wurden alle Resolutionen, in denen auf eine friedlichere Politik gegenüber Deutschland gedrungen wird, erledigt. Die Galerien waren voll von Menschen, und es ereigneten sich Szenen, wie sie sich seit der Kriegserklärung an Spanien nicht abgespielt hatten. Wilsons Freunde glauben, daß das Repräsentantenhaus wahrscheinlich morgen dem Beispiel des Senats folgen und den Präsidenten in seiner Politik unterstützen werde. Man nimmt allgemein an, daß Resolutionen wie die von Gore zukünftig keine Aussichten mehr haben, durchzugehen.

tu. London, 4. März. Der „Times“-Korrespondent meldet aus Washington: Wilson erklärte den Führern der demokratischen Partei, daß die Versenkung bewaffneter Handelsschiffe, auf denen sich Amerikaner befinden, möglicherweise den Abbruch der Beziehungen mit Deutschland bedeuten würde, oder sogar einen Krieg zur Folge haben könnte.

tu. Rotterdam, 4. März. (L. A.) Obgleich Reuters es so darstellt, als ob Wilson gestern im Senat einen großen Sieg errungen hätte, muß hervorgehoben werden, daß die Abstimmung nicht über den Beschlußantrag Gores, sondern über den zweiten Antrag stattfand, der die Beratung über Gores Antrag auf unbestimmte Zeit vertagt. Dieser Vertagungsantrag wurde mit 68 gegen 14 Stimmen angenommen. Dadurch will man den Anschein erwecken, daß der Senat sich so gut wie endgültig auf Wilsons Seite gestellt habe. Aber aus dieser Stimmabgabe ist nicht erkennlich, ob es sich um Gegner oder Anhänger von Wilsons Politik handelt. Die Führer der Regierungspartei, so meldet eine Privatdepesche aus Washington, wollen in jedem Falle die gegen

Wilson gerichtete Bewegung unterdrücken, damit er nicht in seinen Verhandlungen mit Deutschland über den Ubootskrieg gehemmt werde, und wollen auch eine aufsehenerregende Debatte um jeden Preis verhüten.

tu. Berlin, 4. März. (L. A.) Die deutsche Denkschrift über die bewaffneten Kauffahrtschiffe soll mit allen Unterlagen am 2. März in Washington eingetroffen sein.

Die britischen Instruktionen.

wb. London, 3. März. Anlässlich der deutschen Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Kauffahrtschiffe hat die Admiralität in extenso die Instruktionen für die britischen Handelsschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind, veröffentlicht. Die Instruktionen tragen das Datum: 20. Oktober 1915. Die wichtigsten Sätze daraus sind folgende:

Das Recht von Handelsschiffen, sich gegen Durchsuchungen gewaltsam zur Wehr zu setzen und zu ihrer Selbstverteidigung zu kämpfen, wird im Völkerrecht anerkannt und im dem heutigen Briegengesetz in einem Zusatz vom Juni 1914, also aus einer Zeit, wo bekannt war, daß eine Anzahl Schiffe zur Verteidigung bewaffnet wurden, ausdrücklich zugegeben. Die Bewaffnung geschieht ausschließlich zum Zweck, bei einem Angriff durch ein bewaffnetes feindliches Fahrzeug Widerstand zu leisten und darf nicht zu irgend einem anderen Zweck gebraucht werden. Die Schiffe müssen, ehe sie das Feuer eröffnen, die britische Flagge hissen. Die Befehlshaber hat gelehrt, daß feindliche Uboote zuweilen Handelsschiffe ohne vorherige Warnung angegriffen haben. Es ist deshalb wichtig, daß diesen Fahrzeugen und den Flugzeugen nicht gestattet wird, sich bis auf einen Abstand zu nähern, von dem aus ohne Warnung und mit fast unbedingter Sicherheit des Erfolges ein Torpedo lanziert oder eine Bombe geworfen werden kann. Die Unterseeboote Englands und seiner Bundesgenossen haben den Befehl erhalten, sich keinem Handelsschiff zu nähern. Infolgedessen kann man annehmen, daß jedes Uboot und jeder Flugmaschine, die absichtlich auf Handelsschiffe zu fahren oder sie zu verfolgen, dies in feindlicher Absicht tut. In solchen Fällen kann das Handelsschiff das Feuer zur Selbstverteidigung eröffnen, um vorzubeugen, daß das feindliche Fahrzeug oder die Flugmaschine sich bis auf einen Abstand nähert, in dem Verteidigung gegen einen plötzlichen Bomben- oder Torpedoangriff unmöglich wäre. Ein bewaffnetes Handelsschiff, das der Mannschaft eines anderen in Seenot befindlichen Schiffes zu Hilfe kommt, soll keinen Kampf mit irgend einem feindlichen Fahrzeug suchen, auch dann nicht, wenn es selbst angegriffen wird. Dabei kann aber das Feuer zur Selbstverteidigung eröffnet werden. Man soll sich daran erinnern, daß die Flagge kein Beweis für die Nationalität ist. Deutsche Uboote und bewaffnete Handelsfahrzeuge haben häufig die britische Flagge oder die einer verbündeten oder neutralen Macht verwendet, um sich unentdeckt zu nähern. (1) Wenn die Bemalung einer Mastkennung und einer falschen Flagge, um der Gefangennahme zu entgehen, eine legitime Kriegskunst ist, so könnte ihre Anwendung bei bewaffneten Handelsschiffen, die für die Verteidigung bewaffnet sind, doch leicht zu einer falschen Auffassung führen. Diesen Schiffen ist es deshalb verboten, irgendeine Mastkennung zu gebrauchen, die zur Folge haben könnte, daß man sie für neutrale Schiffe hält.

Die Admiralität bemerkt dazu: Diese Instruktionen, die gegenwärtig gelten, sind die letzte Ausgabe. Es wurden mehrere aufeinanderfolgende Vorischriften erlassen, aber nicht, weil die Politik geändert wurde. Diese ist immer gleich geblieben. Es handelt sich nur darum, den Wortlaut zu verbessern und den reinen defensiven Zweck der Bewaffnung der Handelsschiffe (?) mit größerer Deutlichkeit zu betonen. Die Admiralität hat es infolge der falschen Deutung dieser Instruktionen und infolge der sehr gewöhnlichen Auslegung der durch die deutsche Regierung von früheren Instruktionen angeführten Teile für wünschenswert erachtet, diese Instruktionen in extenso zu veröffentlichen, um die Aesorantisse der Neutralen zu zerstreuen.

Von zuständiger Seite wird hierzu mitgeteilt:

1. Nachdem England drei Wochen lang geflissentlich versucht hat, die Existenz geheimer Angriffschiffe in Zweifel zu ziehen, kann die britische Admiralität jetzt aufeinander nicht mehr umhin, den Inhalt der deutschen Denkschrift vom 8. Februar 1916 zu betätigen. Sie veröffentlicht allerdings Instruktionen, die angeblich am 20. Oktober 1915 erlassen sein sollen. Der Danvfer „Wobfield“, ein Transbordirdampfer der britischen Admiralität, auf dem die deutschseits veröffentlichten britischen Instruktionen gefunden worden sind, hat aber England erst am 26. Oktober 1915 verlassen und hatte demnach Instruktionen vom 31. Mai 1915 an Bord! Die britische Admiralität wird sich also nicht wundern dürfen, wenn man vorläufig annimmt, daß diese angeblich vom 20. Oktober

stammenden neuen Instruktionen erst jetzt angefertigt sind. Politische Gründe haben es außerdem offenbar gleichzeitig wünschenswert erscheinen lassen, diese neuen Befehle gegenüber den früheren Befehlen in der Fassung abzumildern, oder, wie der englischen Admiralität es auszudrücken beliebt, sie zu „verbessern“. Das Urteil über diese „Verbesserungsversuche“ und die angeblich falsche deutsche Interpretation wollen wir getrost den Neutralen überlassen, die ja die Photographien der „Hochseerichts“ aufgefundenen Instruktionen bereits lange in Händen haben.

2. Es ist unklar, daß die Anlage zur deutschen Preisenerordnung vom Juni 1914 dem Handelsschiff ein Widerstandsrecht zugestehet. Der in Frage kommende Satz lautet: „Geht ein bewaffnetes feindliches Kauffahrteischiff bewaffneten Widerstand gegen preisrechtliche Maßnahmen, so ist dieser mit allen Mitteln zu brechen. Wenn dann weiter bestimmt wird, daß die Besatzung als Kriegsgefangene zu behandeln ist, so ist dies lediglich aus Billigkeitsgründen geschehen, um die Besatzung nicht leiden zu lassen für das Befolgen der völkerrechtswidrigen Anweisungen ihrer Vorgesetzten. Dagegen bestimmt der Befehl, daß Passagiere, die sich an dem Widerstand beteiligen, als Seeräuber behandelt werden. Die Frage, wie ein Kauffahrteischiff zu behandeln ist, das gegen Kriegsschiffe angriffsweise von seinen Waffen Gebrauch macht, ist in dem Befehl überhaupt nicht berührt; Handelsschiffen gegenüber wird solches Vorgehen ausdrücklich als Seeräuberei bezeichnet. Es gehört schon die ganze Verdrehungskunst der Engländer dazu, um aus diesem klaren Satz herauszulesen, Deutschland habe das Recht anerkannt, daß Handelsschiffe sich gewalttätig zur Wehr setzen und zu diesem Zweck sogar zum Angriff übergehen dürfen.“

3. Die neuen Instruktionen enthalten nun ebenfalls den Befehl zum Angriff auf jedes in Sicht kommende U-Boot. Der Befehl, diesen befohlenen Angriff zu einer Verteidigungsmaßnahme zu stempeln, ist mehr als dürftig. Wie verhält sich übrigens dieser Befehl mit der feierlichen Zusicherung der englischen Regierung in Washington, wonach britische Handelsschiffe niemals feuern werden, wenn nicht zuvor auf sie gefeuert worden ist?

Ausdrücklich sei schließlich noch festgestellt, daß die britische Admiralität lediglich auf Grund der von ihr aufgestellten allgemeinen Vermutung, daß jedes in Sicht kommende U-Boot feindliche Absichten habe, ihren bewaffneten Handelsschiffen den Befehl zum sofortigen Angriff gegeben hat. In keiner Weise konnte die Schlussfolgerung des deutschen Weiskubens besser bestätigt werden, wo gesagt ist: Siernach ist klargestellt, daß die bewaffneten englischen Kauffahrteischiffe den amtlichen Auftrag haben, die deutschen U-Boote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen sie Krieg zu führen.

Der Krieg gegen England.

Die Wehrpflicht.

wb. London, 4. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die verheirateten Derbyrekruten von 19 bis 26 Jahren wurden heute für den 7. April unter die Fahnen berufen.

Vergrößerung der englischen Marine.

wb. London, 4. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der heute veröffentlichte Marinevoranschlag sieht ein Personal von 350 000 Mann vor. Das ist der einzige Aufschluß, den der Voranschlag gibt, denn für die einzelnen Dienstzweige werden wie voriges Jahr je 1000 Pfund, im Ganzen 17 000 Pfund, angegeben, sodas die Regierung sich also freie Hand vorbehält.

Ansichten eines echt englischen Reeders.

wb. London, 3. März. Auf dem Schiffsahrtskammerstag, der heute in London stattfand, erklärte der Reeder Ræburn aus Glasgow: In unserer Blockade Deutschlands sind wir weit zu bedächtig gewesen. Ohne Zweifel hat Deutschland beträchtliche Zufuhren an Waren durch die neutralen Länder erhalten. Er erkenne an, daß Deutschland nicht hermetisch versiegelt werden könne. Nachdem Ræburn noch über die hohen Frachtsätze gesprochen hatte, an denen die Neutralen reich verdienten, erklärte er, es wäre Selbstmord, zuzulassen, daß die deutschen Fahrzeuge, die sich jetzt in den neutralen Häfen befinden, wieder den gegenwärtigen Besitzern zufielen. Für jedes versenkte Schiff der Engländer oder ihrer Alliierten müsse wenigstens ein deutsches Schiff fortgenommen werden.

Deutsches Preisengericht.

wb. Hamburg, 4. März. Das Hamburger Preisengericht hat am Sonnabend die über die norwegischen Segel-

schiffe „Eva“, „Flora“, „Actie“, „Morna“ und „Sognedalen“ durch Torpedierung verhängte Zerstörung als zu Recht bestehend bezeichnet und die gestellten Schadensersatzansprüche abgewiesen. „Eva“, „Flora“, „Actie“ und „Sognedalen“ waren mit Holz für England unterwegs. „Morna“ hatte Weizen für Plymouth an Bord. In demselben Sinne wurde das Urteil über den englischen Dampfer „Ovades“ gefällt, der mit Mais von Rosario nach Rotterdam befrachtet war und im August 1914 versenkt wurde. Auch der dänische Dampfer Thorwaldsen, mit Holz für England bestimmt, ist vom Gericht im selben Sinne behandelt worden. Die Verhandlung über den mit gefrorenem Fleisch von Neuseeland nach Plymouth unterwegs gewesenen, aber versenkten englischen Dampfer „Kalpara“ ist auf drei Monate verschoben worden. Im Falle des nach Hamburg aufgeführten norwegischen Dampfers „Randulf Hansen“ wurde für Schiff und Holzladung die Beschlagnahme ausgesprochen. Die Versenkung des norwegischen Dampfers „Geiranger“, mit Holz für England unterwegs, und der torpedierten, aber später in schwer beschädigtem Zustande nach England eingebrachten norwegischen Bark „Kocka“, erkannte das Preisengericht als zu Recht erfolgt an.

Unsere Uboote im Mittelmeer.

tu. Rotterdam, 4. März. (D. Z.) Wie der „Eclair“ auf Grund ihm zugegangener Nachrichten annimmt, müßten sich im Mitteländischen Meere mindestens 30 feindliche Unterseeboote befinden, wodurch die Gefahr einer Sperrung der Zufuhren sehr gesteigert werde.

tu. Lugano, 4. März. (V.-A.) In Livorno ist gestern der spanische Dampfer „Selebio“ mit der aus 17 Mann bestehenden Besatzung des schwedischen Dampfers „Trarborg“ eingetroffen, der auf der Fahrt mit Kohlen im Golf von Lyon von einem österreichischen U-Boot torpediert wurde.

Aus Athen wird gemeldet, daß daselbst der englische Dampfer „Trevelyan“ mit der gesamten Mannschaft und 4 Passagieren des italienischen Dampfers „Giava“ eingetroffen ist. Die „Giava“ wurde von einem österreichischen U-Boot zwischen Kreta und Messandria torpediert.

Die Lage im Westen.

Verdun.

tu. Amsterdam, 4. März. (B. A.) Aus London wird berichtet: ein englischer Generalstabsoffizier habe sich über die Kämpfe bei Verdun dahin geäußert, daß diese noch keineswegs abgeschlossen seien. Die augenblickliche Pause wüßten die Deutschen jedenfalls gut auszunutzen. Der Offizier sagte dann ausdrücklich: Daß der Angriff auf Verdun unternommen werden würde, wußten wir bereits seit Wochen. Aber die Franzosen wollten es nicht glauben. Sie wiesen immer auf die Vogesen und die Champagne hin und ließen Verdun in der bisherigen Verteidigungsstellung. Das Fehlen genügender Artilleriereserven hat die Arbeit der schweren deutschen Geschütze erleichtert. Auch hätten die Franzosen nicht genügend Flieger bei Verdun.

wb. Berlin, 4. März. Zur Frontverbesserung, die uns mit dem Douaumont den engeren Anschluß unserer vordersten Linien bei Verdun gab, meldet ein Kriegsberichterfasser des Berliner Tageblattes: Der Ort stellt einen Stützpunkt der Fortanlagen dar, den die Franzosen in zähester Schanzarbeit zu einem widerstandskräftigen Werk vorbereitet hatten, um westlich und östlich die deutschen Planken auch nach dem Fall des Forts wirksam zu bedrohen.

Max Osborn berichtet an die russische Zeitung vom westlichen Kriegsschauplatz unter dem 3. März: Nach einer Zwischenpause von wenigen Tagen, hat der Feind sich ohne Erfolg bemüht, unsere neugewonnenen Stellungen wieder zu gewinnen. Das Ergebnis der letzten Februarwoche war bedeutend. Der Geländegewinn gleich östlich der Maas und im Woivre betrug über 250 Quadratkilometer, das heißt mehr als das fünffache der Bodensfläche, die der Feind bei seiner Herbstoffensive im Artois und in der Champagne besetzen konnte. Noch mehr fiel der strategische Vorteil dieses Gewinnes ins Gewicht; denn dadurch waren zwei Drittel des gesamten Vorgebietes der Festung Verdun am rechten Maasufer in deutsche Hand gefallen. Nun handelt es sich um Sicherung und Ausbau dieser Vorteile.

tu. Genf, 4. März. (S. A.) Namens des Ministeriums gab Joffre allen Verbund verteidigenden Truppen die Anerkennung ihrer Tapferkeit durch die Regierung bekannt. Die parlamentarische Armeekommission schloß sich dieser Ermunterung an. Sie erwartet von Joffres Beratung mit den Vor und Verbund kommandierenden Generalen eine zweckdienliche Aenderung jenes Abwehrplanes, der durch die notgedrungene Preisgebung des Dorfes Douaumont seinen wesentlichen Halt verlor.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 4. März. Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. In der Gegend nördlich von Verdun hielten das Artilleriefeuer und die Angriffe des Feindes während des ganzen gestrigen Abends mit verstärkter Heftigkeit im Dorfe Douaumont an. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die mit furchtbaren Verlusten für die Deutschen zurückgeschlagen wurden, gelang es dem Feind, in das Dorf Douaumont einzudringen, wo der erbitterte Kampf fortduert. Ein wenig weiter östlich wurde das Dorf Baur ungefähr zur selben Zeit angegriffen. Die nordwärts gerichteten Angriffe brachen sich in unserem Sperrfeuer und im Feuer der Maschinengewehre. Der Feind mußte sich zurückziehen und ließ in unseren Drahtnetzen zahlreiche Leichen liegen. Im Woebvre gab es gestern am späten Abend und während der Nacht andauernd heftige Beschießung, die jedoch durch unser Sperrfeuer angehalten wurde. Der Feind konnte nicht aus seinen Gräben vorbrechen. Westlich von der Maas Tätigkeit der feindlichen Artillerie in den Gegenden von Malancourt und Saucourt. In Lothringen wurde ein schwacher Angriff in der Gegend südlich vom Walde von Barroy durch Gewehrfeuer und Granaten zerstreut.

Amtlicher Bericht von Freitag abend. In Belgien haben wir feindliche Lager in der Gegend von Lange-mart beschossen. Nördlich der Aisne wurde eine starke Patrouille, die einen kleinen Posten angriff, mit Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf deutsche Arbeiten östlich von Neubville und südlich von Verru au Bac. In den Argonnen hat sich unsere Artillerie tätig gezeigt und die feindlichen Linien bei Fille Morde und im Gehölz von Cheppy beschossen. Wir haben bei St. Hubert eine Quecksilbermine mit Erfolg in die Luft gesprengt. In der Gegend nördlich von Verdun wird sehr heftig bei dem Dorfe Douaumont gekämpft. Wir halten den oberen Teil des Hügel, auf dessen Nordhang sich das Dorf befindet. Ein von uns eingeleiteter lebhafter Gegenangriff ließ uns das Gelände unmittelbar am Ausgang des Dorfes wiedergewinnen. Die Beschießung ist andauernd sehr heftig westlich und östlich der Maas sowie im Woebvre. Unsere Artillerie vereinigt ihr Feuer auf die Sammelplätze des Feindes, besonders in der Nähe von Beaumont, wo eine auf dem Marsch befindliche Kolonne zerstreut wurde. Im Oberelsaß haben wir östlich von Seyvois angegriffen und mehrere Stücke deutscher Schützengräben auf dem rechten Ufer der großen Lague genommen. Ein feindlicher Gegenangriff hat uns nicht aus dem eroberten Gelände vertreiben können. Fliegerunteroffizier Navarra hat gestern in der Gegend von Douaumont sein sechstes deutsches Flugzeug, Typ Albatros, abgeschossen, das in unseren Linien niederfiel. Die Flieger sind verwundet und zu Gefangenen gemacht worden.

Der englische Generalstabsbericht.

wb. London, 4. März. Bericht des englischen Hauptquartiers vom 2. März: Wir brachten in der Nähe des Hohenzollernwerkes fünf Minen zur Entzündung und besetzten die Trichter, von denen einen den Hauptminenschacht des Feindes enthielt. Ein feindlicher Bombenangriff wurde abgewiesen. Am Kanal von Mern nach Comines wurden besetzte Stellungen eingenommen, darunter ein Stück feindlichen Schützengrabens in einer Ausdehnung von etwa zweihundert Yards. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich jetzt auf 5 Offiziere und 249 Mann.

Griechenland.

Berlin, 4. März. Aus Kanea auf Kreta wird, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ aus Wien erfährt, berichtet: Das Blatt „Nea Grevna“ veröffentlicht eine Mitteilung, als deren Quelle das hiesige italienische Konsulat genannt wird, wonach das schon seit einiger Zeit auf der Insel umlaufende Gerücht von einer bevorstehenden militärischen Befehung der Subadai auf Kreta sich bestätigt. Die Ankündigung einer solchen Befehung hat hier fieberhafte Erregung hervorgerufen und nach den vorliegenden Stimmen ist anzunehmen, daß die Kretenser einer Landung italienischer Truppen sich widersetzen würden.

Griechenland.

tu. Zürich, 4. März. (D. Z.) Nach einer Meldung des griechischen Blattes „Prosa“ versuchte eine französische Truppenabteilung, sich eines griechischen Stützpunktes bei der Mühle Alatini zu bemächtigen. Der griechische Kommandant drohte mit Waffengewalt. Die Franzosen zogen sich hierauf zurück.

tu. Athen, 4. März. (S. A.) Der Finanzminister Dragumis erklärte einem Journalisten gegenüber, die griechische Mobilisation kostet täglich 1½ Millionen Drachmen. Für die Unterstützung der Familien Einberufener müßten jährlich 60 Millionen Drachmen aufgewendet werden. Die Blockade durch die Entente beraube Griechenland seiner Einnahmen. Trotzdem sei Griechenland gezwungen, die Mehrausgaben zu tragen, denn es könne angesichts der Lage nicht einmal teilweise demobilisieren.

Der Krieg gegen Italien.

Der italienische Seeresbericht.

wb. Rom, 3. März. Amtlicher Seeresbericht. Im Hochgebirge hat der Schnee stellenweise eine Höhe von über fünf Metern erreicht, zahlreiche Lawinen gehen nieder. Das hemmt jedoch die Tätigkeit unserer Artillerie und unserer Patrouillen nicht. An der Görzer Front zeigte die feindliche Artillerie ziemlich lebhaft Tätigkeit. Die unsere erwiderte erfolgreich. Cadorna.

tu. Innsbruck, 4. März. (S. A.) Das 1. und 2. Hochkommando in Tirol verlautbart: Die Behauptung des Cadorna-Berichtes vom 2. März, daß die Italiener den von ihnen besetzten Raum westlich des Massifs der Marmolata erweiterten, ist frei erfunden. Dieser Raum ist seit jeher ungeschmälert und fest in unserem Besitz. Tatsache ist, daß unsere Artillerie die jüngst in den gegenüberliegenden feindlichen Stellungen fertiggestellten Baracken am 21. Februar in Brand geschossen hat.

Wahrung der deutschen Patentrechte in Italien.

nda. Rom, 5. März. In der „Gazetta Ufficiale“ vom 25. 2. wird eine Verordnung des italienischen Ministers für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel veröffentlicht, durch welche, unter Bezugnahme auf die von Deutschland gewährte Gegenseitigkeit, die im Dekret vom 20. Juni 1915 festgesetzten Erleichterungen in der Wahrung der Patent- und Gebrauchsmusterrechte (Stundung der Gebühren und Verlängerung der Fristen) auch den deutschen Staatsangehörigen zugestanden werden.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 4. März. Amtlicher Bericht vom 3. März 1916. Unsere Truppen drängen den Feind weiter zurück. In Richtung Bittis versuchten die Türken bei Masra (23 Werst südwestlich Bittis) anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend wird der Kampf unter besonders schwierigen Verhältnissen fortgesetzt; die Wegeverhältnisse sind ungemein schlecht, es herrscht strenge Kälte und tiefer Schnee. Soeben kommen Nachrichten, daß unsere Truppen in dieser Nacht die Stadt Bittis im Sturm genommen haben; sechs Kanonen sind erbeutet. Unter den türkischen Gefangenen befinden sich 17 Offiziere, darunter ein Regimentärkommandeur.

Die russische Eisenbahnleihe in Amerika gescheitert.

Berlin, 4. März. Wie aus Petersburg berichtet wird, sind der „Nowoje Wremja“ zufolge die Verhandlungen zwischen den Vertretern des russischen Finanzministeriums und den amerikanischen Banken wegen Aufnahme einer russischen Anleihe zu Eisenbahnbauten ergebnislos verlaufen.

Ein liberaler russischer Landwirtschaftsminister?

tu. London, 4. März. Die „Times“ vernehmen aus Petersburg: Die erste Rede des neuen Landwirtschaftsministers Raumoff hat einen guten Eindruck in der Duma gemacht. Es war eine der liberalsten offiziellen Erklärungen, die jemals in der Duma abgegeben wurden. Raumoff wurden lebhafteste Ovationen bereitet.

Clemenceau beschwört den Geist der Revolution.

nda. Paris, 4. März. Das Ziel der deutschen Offensive gegen Verdun, so schreibt Clemenceau im „Somme Enchaîne“ vom 28. 2., könnte wohl sein, Frankreich zu einem Frieden zu zwingen, wie ihn Deutschland sich denkt. Aber das sei ein „völlig kindliches“ Ziel, und wenn Deutschland es zu verwirklichen suche, so werde es selber bald gezwungen sein, um Frieden zu bitten. „Allein“, so fährt Clemenceau fort, „um ein solches Ziel zu erreichen, Franzosen, dazu brauchen wir etwas anderes als die Schwindeleien guter oder schlechter Zeitungen, diese weichen Kopflissen für Staatsmänner, die in Ohnmacht liegen. Ehemals empfahl man seine Seele „Gott und dem König“, wie mit schönem Ernste Herr Arthur Meyer (im „Gaulois“) sich ausdrückt. Gott ist weit, der König ist — für uns Franzosen — noch weiter! Söhne der Revolution, Ihr habt es unternommen, Euch selbst zu regieren. Nun, heute bietet sich die Gelegenheit, es zu

tun! Eure Väter haben Euch in einem ganz ähnlichen Falle ein Beispiel gegeben. Glaubt mir, es war damals nicht leichter als es heute ist! Und doch: sie verstanden zu handeln — und wenn sie heute aus dem Grabe aufstünden, so würden sie vielleicht sich wundern, daß Ihr so lange zögert! Ich will sie Euch nicht als unfehlbare Muster hinstellen. Was verlange ich von Euch? Nichts anderes, als daß Ihr uns eine Regierung gebt und ein Oberkommando, die fähig sind, über die Ereignisse der letzten 18 Monate nachzudenken und daraus die Lehren zu ziehen, um uns den Gewinn einer so langen und so furchtbaren Lektion sicherzustellen.“

Ein Friedensmärchen.

tu. Bukarest, 4. März. Die „Petersburger Börsenzeitung“ hatte gemeldet, Unterstaatssekretär Zimmerman habe dem rumänischen Senator Kantakuzem erklärt, Deutschland werde demnächst Frieden schließen, ohne jede territoriale Kompensation. Kantakuzem erteilt nun dieser Behauptung ein scharfes Dementi und fügt hinzu, daß weder er noch Zimmerman etwas derartiges gesagt haben.

Ententespionage gegen Deutschland.

wb. Bern, 4. März. Vor dem Divisionsgericht 3 findet gegenwärtig ein öffentlicher Spionageprozeß gegen eine ausgedehnte Organisation statt, an der hauptsächlich Engländer und Italiener beteiligt sind. Der Spionagegeheimdienst richtete sich gegen Deutschland, indem eine gewisse Agentur Erkundigungen militärischer Natur über Deutschland einzog. Die drei englischen Journalisten Purcell, Service und Macintosh leiteten die Tätigkeit im Dienste des Daily Chronicle, der Daily Mail, des Daily Express und auch der New York World. Die Vernehmung hat, wie das Berner Tagblatt sagt, ergeben, daß die englische Presse es sich etwas kosten läßt, wenn es gilt, sich Nachrichten von oft zweifelhaftem militärischem Werte aus Feindesland zu verschaffen. Lehrreich war ein bei Macintosh gefundenes Rundschreiben, aus dem sich ergibt, daß die meisten großen Zeitungen Korrespondenten unterhalten, die weniger für das große Publikum als für den Generalstab nützliche Angaben militärischer Art machen. Die Inaerlagen unterhielten in Zürich, Genf, Lausanne und Basel Büros und Agenturen und arbeiteten auch mit unsichtbarer Tinte. Namentlich Purcells Artikel über die Lage im Feindesland wurden von der englischen Presse stets teuer bezahlt.

Die montenegrinische Regierung in Bordeaux.

tu. Paris, 4. März. (Drft. Bl.) Der König von Montenegro, die Königin und die Mitglieder der Regierung werden sich nächste Woche von Lyon nach Bordeaux begeben, wo sie Aufenthalt nehmen werden.

Verschiedenes.

wb. Budapest, 4. März. Die Budapester Effektenbörse wird, wie verlautet, gleichzeitig mit der Wiener Börse wiedereröffnet werden. Eine amtliche Notierung der Kurse findet nicht statt. Nur Kassageschäfte sind zulässig. Staatspapiere werden ausschließlich durch zwölf Agenten gehandelt werden, die von der Korporation der Agenten vorgeschlagen werden.

wb. Bern, 4. März. Brun, einer der größten Heereslieferanten in Grenoble, ist auf Weisung des Kommandanten des 14. Armeekorps-Bezirks in Bellegarde verhaftet und wegen Unregelmäßigkeiten dem Kriegsgerichte überwiesen worden.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 471.

Jägerbat. Nr. 5. 2. Rp.: Objäg. Johann Schlenka, schw. v. Obj. Seiner Klein, schw. v. Obj. Alfred Santke, l. v. San-Unteroffiz. Robert Fäkel, Erdmannsdorf, l. v. Gefr. Hermann Willner, gefallen. Gefr. Max Hovse, l. v. Gefr. Bruno Döpler, Johndorf, l. v. Subert Musloff, gefallen. Rudolf Strofosch, Hirschberg, schw. v. 3. Rp.: Karl Kammerer, gefallen. Karl Thon, gefallen. 4. Rp.: Martin Horlitz, Grünau, l. v. Bion.-Regt. Nr. 29. 4. Feld-Rp.: Hermann Wende, Landeshut, gestorben an seinen Wunden in einem Ref.-Laz.

Deutsches Reich.

Bei Beratung des Domänenetats im verstärkten Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushaltsetat erklärte Freitagabend der Minister auf eine Anfrage, daß die Ausführverbote einzelner Stellvertreter des Generalkommandos weder den Wünschen der

Staatsregierung, noch denen des Reichsamts des Inneren entgegen; dieser Abperrung stehe die Tatsache entgegen, daß das Deutsche Reich als gemeinschaftliches Wirtschaftsgebiet anerkannt werden müsse. Dann begann die Beratung des Kultusetats. Hinsichtlich der ausländischen Studierenden hob der Minister hervor, daß dieselben Bedingungen, die für die Inländer bei der Zulassung zu den Universitäten gelten, auch von den Ausländern verlangt werden müssen. Bei der Frage der Zulassung der Ausländer könne ausschließlich nur das deutsche und preussische Interesse ausschlaggebend sein. Erwägungen über Errichtung einer christlich-theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M. seien im Fluß. Von einer Seite wurde befürwortet, auch einen Lehrstuhl für jüdische Theologie und Religionsgeschichte dort zu errichten. Es wurde von einer Seite mißbilligt, daß an der Universität Warschau nur zwei deutsche Dozenten, sonst ausschließlich russisch-polnische und österreichisch-galizische Dozenten angestellt seien. Der Minister erklärte, daß wie für die Universität Göttingen diese Angelegenheit vom Reichsamt des Inneren geregelt werde. Die Entscheidung, ob die in Lausanne zugebrachten Semester den Examinanden anzurechnen seien, sei Sache der Prüfungskommissionen, die Verhandlungen schwebten noch.

— 160 Prozent Steuerzuschlag in Berlin.

Einem Beschluß des Magistrats in Berlin zufolge, sollen für das Rechnungsjahr 1916 erhoben werden: 160 Prozent (gegen 125 Prozent im Vorjahr) Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 165 Prozent Gewerbesteuer (wie im Vorjahre) und 176 Prozent (gegen 177 Prozent im Vorjahr) Gemeindegrundsteuer, die in der Form der Grundwertsteuer bei 3,1 vom Tausend (wie im Vorjahre) des gemeinen Wertes erhoben wird.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses einigte sich dahin, den Mittwoch nächster Woche sittingsfrei zu lassen zu Gunsten der Beschleunigung der Verhandlungen des Haushaltsausschusses und die Staatsberatung im Plenum unter Ausschaltung aller anderen Vorlagen so zu fördern, daß der Etat mit dem 15. März als erledigt dem Herrenhause übergeben werden kann. — Die Frage der Vertagung wird dem Seniorenkonvent in einer neuen zu Mittwoch vorgeesehenen Sitzung beschäftigen, weil mehrere Fraktionen sich heute hierüber noch nicht schlüssig geworden waren.

In der Sitzung des Bundesrats am Sonnabend gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Delen und Fetten, eine Aenderung der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten usw. vom 11. September 1915, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Regelung des Verkehrs von aus dem Ausland eingeführtem Schmalz (Schweineschmalz).

Der erste Beschluß geht dahin, daß pflanzliche und tierische Öle und Fette jeder Art — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz — sowie Seifen, die aus dem Ausland eingeführt werden, an den Kriegsaus-schuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette S. m. v. S. in Berlin zu liefern sind, ferner, daß das aus dem Ausland eingeführte Schmalz (Schweineschmalz) nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. S. in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf. Der Bundesrat hat außerdem beschlossen, daß Paragraph 1 Absatz 1 der Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 569) folgenden Wortlaut erhält: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Buchweizen, alle Produkte und Abfälle der vorgenannten Erzeugnisse, welche durch Vermahlen, Schälen oder Schrotten gewonnen werden, allein oder in Mischungen — auch mit anderen Erzeugnissen —, sowie Malz, sind, soweit sie aus dem Ausland eingeführt werden, an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. S. in Berlin zu liefern.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Die tschechische Lehrervereinigung in Nieder-Oesterreich mit dem Sitz in Wien wurde wegen staatsfeindlicher Haltung während des Krieges aufgelöst.

Rumänien.

Königin Elisabeth hat ihr ganzes Vermögen wohltätigen Zwecken hinterlassen. Die Königin stiftete sehtwillig ein Wasserhaus, in dem die Böglinge für gewerbliche Berufe ausgebildet werden sollen. Auch ordnete sie im Testament den Ausbau des Schlosses Curtea de Arges an. Zu beiden Zwecken wurde eine ansehnliche Summe ausgesetzt.

Aus Stadt und Provinz.

Sieräbera, 6. März 1916.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Montag,
den 6. März 1916:
Noch meist trübe und zu Niederschlägen neigend.

Die Zukunft der Kriegsgetrauten.

Für die kriegsgetraute junge Frau ist mit der Eheschließung in der Regel nicht, wie in Friedenszeiten, die Gründung des eigenen Haushaltes verbunden, sie bleibt meist im Haushalt der Eltern und in dem Tätigkeitskreise, den sie vor der Eheschließung innehatte. Es erhebt sich nun aber die Frage, was wird aus den Kriegsgetrauten, wenn der Krieg beendet und der junge Ehemann in die Heimat zurückkehrt? Mit dieser Frage beschäftigt sich Dr. Jung, Vorredner, in der Sozialen Praxis unter dem Gesichtspunkte einer Fürsorgeaufgabe für die heimkehrenden Krieger. Seiner Ansicht nach haben die Gemeinden die vaterländische Pflicht, den Kriegsgetrauten bei der Beschaffung einer einfachen Wohnungseinrichtung unter Vermeidung einer drückenden Schuldenlast behilflich zu sein.

Der Vorschlag, jenen Leuten mit Gemeindegeldern zur Gründung des Haushaltes zu verhelfen, verdient zweifellos allgemeine Beachtung. Ohne hohe Kosten ließe sich dies erzielen, wenn die Gemeinden in den Fällen, in denen nach Lage der Verhältnisse sich die Neuanschaffung von Möbeln und Hausgerät als notwendig erweist, zunächst den Erwerb einfacher Einrichtungen oder einzelner Möbelstücke durch Verhandlung mit zuverlässigen Möbel- und Ausstattungsgeeschäften und Festlegung angemessener Preise, nötigenfalls gegen Teilzahlungen, vermitteln, sodann aber, falls die Mittel der jüngen Leute nicht reichen, auch sonst die Eltern oder andere Verwandte nicht für spätere Bezahlung genügende Gewähr bieten können, selbst den Geschäften gegenüber für die endgültige Bezahlung die Bürgschaft übernehmen.

Mit Rücksicht auf diese Bürgschaft könnten die Geschäfte ohne besonderes Wagnis die Einrichtungen zu üblichen Preisen abgeben und brauchen diesen nur einen geringen Betrag für den mit der Abzahlung verbundenen Zinsverlust zuzuschlagen. Andererseits könnten die Gemeinden sogar selbst als Vertragspartner auftreten und den Kriegsgetrauten die Möbel unter den üblichen Abzahlungsbedingungen überlassen, wobei diesen neben der Unquemlichkeit der Abzahlung und der leicht zu ertragenden Eigentumsbeschränkung jedenfalls der außerordentliche Vorteil, zu angemessenen Preisen gekauft zu haben, verbleibe, zumal wenn die Gemeinden bei pünktlicher Zahlung auf jede Verzinsung der aufgewandten Kapitalien verzichten. Dabei bleibt es den Gemeinden überlassen, in zweifelhaften Fällen sich auch noch in sonstiger Weise, z. B. durch Lohnabtretung für den Fall unregelmäßiger Teilzahlung zu sichern.

Vielleicht dürfte es sich auch empfehlen, den Kriegsgetrauten, soweit ihre Verhältnisse es gestatten, vor der Hand nur den Staatsfab auszusahlen und die üblichen Gemeindezuschläge für sie auf ein gesperrtes, im Besitze der Stadt verbleibendes Sparfassenbuch zur späteren Verwendung beim Einkauf der Wohnungseinrichtung anzulegen.

wb. Breslau, 4. März. (Generalleutnant von Menges,) der sich als Führer einer Infanteriedivision in diesem Kriege hervorragende Verdienste erworben hat, ist der Schlesischen Zeitung zufolge im Alter von siebzig Jahren im Kriegsdienste des Vaterlandes gestorben.

Letzte Telegramme.

Berdun.

tu. Genf, 6. März. (M.-Post.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat der vorgefrühe Bericht Joffres in Paris große Beunruhigung hervorgerufen, weil er die vorher verbreiteten Gerüchte über enorme Verluste der Franzosen vor Verdun eher bestätigt als widerlegt. Berthaut und Rouffet, die beiden Militärkritiker, welche für den Heroismus der französischen Truppen vor Verdun ein uneingeschränktes Lob finden, erklären, daß die dortigen Generale nicht ganz auf der Höhe ihrer großen Aufgabe stehen.

Deutschland und Amerika.

wb. Frankfurt a. M., 5. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus New York, 4. März: Senator Gore hat durch eine geschickte parlamentarische Taktik den Präsidenten Wilson im Senate des Sieges beraubt. Wilson wünschte, daß der Senat seine Stellungnahme ohne Debatte bestätigte, weil die letztere viele von Wilson abweichende Ansichten zu Tage gefördert und vor allem bewiesen haben würde, daß die Haltung des Präsidenten logisch nicht konsequent ist. Dessen Anhänger im Senat beantragten deshalb, daß Gores Resolution auf den Tisch des Hauses gelegt werde, ein Antrag, der nach der Geschäftsordnung des amerikanischen Parlaments eine Debatte unmöglich macht. Gore überlistete sie jedoch, indem er seine Resolution so abänderte, daß sie nur besagte, die Versenkung eines Dampfers mit amerikanischen Passagieren durch ein deutsches Unterseeboot werde von den Vereinigten Staaten als Kriegssfall betrachtet werden. Hierauf stimmten 68 Senatoren dafür, den Antrag auf den Tisch zu legen, was die Ablehnung bedeutet, während 14 dagegen stimmten. Gore selbst stimmte dafür, die Resolution auf den Tisch zu legen. Er kann deshalb jederzeit wieder einen Antrag auf Erörterung der Frage einbringen. Sämtliche Nachmittagsblätter sind der Meinung, daß Wilsons Haltung billig worden ist, besonders auch deshalb, weil die Debatte im Senat fortbauert, der Präsident also sein Ziel, die Erörterung der Frage zum Stillstand zu bringen, nicht erreichen konnte. Meine eigene Ansicht geht dahin, daß, wie wohl der Kongress keinen Bruch mit Deutschland wünscht, es doch förderlich sein würde, zu verkennen, daß die Situation noch immer viele Elemente der Gefahr enthält.

Die Frankfurter Zeitung bemerkt dazu: Diese ausführliche Meldung unseres Korrespondenten bestätigt im wesentlichen die von uns bereits im gestrigen Abendblatt ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei der Senatsabstimmung unmöglich um einen — von Reuter ausposaunten — großen Sieg des Präsidenten gehandelt haben könne. Es wäre vorschnell, die weitere Entwicklung voraussehen zu wollen. Jedenfalls haben aber die hitzigen Englandsfreunde in Washington eine Schlappe erlitten, die sie zu einer Verlangsamung des Tanzes nötigt.

Abbruch der Beziehungen zu Portugal?

tu. Zürich, 5. März. (M. B.) Aus Lissabon wird gemeldet: Man erwartet dort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Die Deutschen ziehen ihre Gelder von den Banken zurück. Zahlreiche deutsche Familien sind bereits abgereist.

tu. Genf, 6. März. (L. A.) Progrès in Lyon meldet aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung in Erwiderung des deutschen Protestes erklärt hat, daß sie die Beschlagnahme der deutschen Schiffe aufrechterhalte.
Rut el Amara.

tu. Wien, 5. März. (D. Z.) Der „Abend“ berichtet aus Konstantinopel: Die Beschießung von Rut el Amara seitens der Belagerer wird immer stärker, wohingegen die Engländer nur in großen Pausen antworten. Sie scheinen an empfindlichem Munitionsmangel zu leiden, und ihre Lage wird nicht besser dadurch, daß ihnen ein Ausfall unter großen blutigen Opfern mißlang und mit der Schlachtung der Bespannungspferde begonnen werden mußte infolge des unerträglichsten Lebensmittelmangels. General Townshend verlangt fortwährend per Funkpruch Hilfe von Smyrna.

Versenkt.

wb. Amsterdam, 4. März. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer Teutonian (4824 Br.-R.-T.) ist versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

wb. Athen, 4. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ein britischer Dampfer kam im Piräus mit der aus 54 Mann bestehenden Besatzung des italienischen Dampfers Sava an, der von einem österreichisch-ungarischen Uboot versenkt worden ist. Die Besatzung war auf hoher See aufgenommen worden.

Es wird sich um den bereits gemeldeten Dampfer Giava handeln, da es nach Lloyd's Register einen italienischen Dampfer Sava nicht gibt.

Ein erlogenes Seegefecht.

wb. Berlin, 4. März. Die Pariser Ausgabe des New York Herald vom 26. Februar bringt auf ihrer ersten Seite unter großer Überschrift eine ausführliche Schilderung über ein Gefecht des deutschen Panzerkreuzers Roon mit dem englischen Panzerkreuzer Drake. Das Gefecht soll Ende Februar 200 Meilen Ost-Süd-Ost von den Bermuda-Inseln stattgefunden und nach dreistündiger Dauer um 9 Uhr 2 Minuten mit der Niederlage S. M. S. Roon geendet haben. S. M. S. Roon soll im Schleppe des siegreichen Drake nach Port Hamilton auf den Bermuda-Inseln gebracht worden sein. Außer dem deutschen Panzerkreuzer seien zwei weitere Brisen mit 32 Offizieren und 719 Mann die Beute des ruhmreichen Siegers gewesen. Der Bericht erzählt auch, daß auf englischer Seite der Leutnant Danforth und 18 Mann gefallen seien.

Wie wir von zuständigen Stelle hierzu erfahren, liegt der deutsche Panzerkreuzer Roon unbeschädigt in Kiel. Das ganze phantastische Märchen scheint erfunden zu sein zur Beruhigung der durch die Taten S. M. S. Möwe erregten Nerven des britischen Publikums.

Die russischen Verluste.

wb. Stockholm, 5. März. Dagens Nyheter veröffentlicht einige Angaben über die russischen Verluste im Kriege bis Ende 1915. Das Blatt erhielt die Zahlen, die offiziell sind, aber nicht veröffentlicht werden, von einem durchreisenden Ausländer. Die Gesamtsumme der Gefallenen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 betrug 1 942 610 Mann. Von den Offizieren sind seit Beginn des Krieges 125 433 tot, darunter 277 Generale.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 5. März. Amtlicher Bericht vom 4. März. Wir besetzten in Versien nach Kamysch Bidjar (130 Kilometer nordwestlich Samadan).

wb. Petersburg, 5. März. Amtlich. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ergänzen den Meldungen zufolge haben die russischen Truppen in dem Kamysch bei Bitlis die feindliche Stellung nachts während eines Schneesturmes angegriffen, ohne einen Schuß abzufeuern. Gegen 3 Uhr nachts wurde ein Bajonettsturm unternommen und die Türken nach erbittertem Widerstand geworfen. Die türkische Artilleriestellung wurde nach einem Nahkampfe genommen, in welchem die mit verzweifeltstem Mute kämpfenden Verteidiger der Stellung bis auf den letzten Mann getötet wurden. In der Stellung und bei der Verfolgung nahmen wir 20 durchwegs verwendbare Krupp-Geschütze neuen Systems. Außerdem erbeuteten wir in der Stellung viele Patronen und Kartuschen sowie in Bitlis selbst ein großes Artilleriemunitions-Depot. Im Laufe der Verfolgung wurden viele Türken niedergemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg; die der gefangenen Offiziere allein beträgt vierzig.

Die Neutralität Rumäniens.

tu. Budapest, 5. März. (B. T.) Infolge der Erklärung Sfasonows in der Duma, Rumänien warte nur auf den geeigneten Moment, um gegen die Zentralmächte zu ziehen, wurde die rumänische Regierung von einem Teile der Presse befragt, die Lage zu klären, da man voraussetzen müsse, daß Sfasonow nach vorheriger Verständigung mit dem rumänischen Cabinet gesprochen habe. Die rumänische Regierung läßt nun durch die Universal erklären, Sfasonow könne nur seine eigenen Wünsche geäußert, nicht aber im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung seine Erklärungen abgegeben haben. Die Regierung beharre auf ihrem neutralen Standpunkte, und da man von anderer Seite wiederholt ihren Anschluß an die Zentralmächte besprochen habe, hielt sie es für unnötig, sei es gegen die russische, sei es gegen die andere Darstellung, zu polemisieren.

Japan.

wb. Berlin, 6. März. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Tokio gemeldet wird, empfing der Kaiser den Marschall Fürst Oyama, den Groß-Siegelbewahrer und Ministerpräsidenten Yavaga, den Präsidenten des Geheimen Rates Okuma und endlich Ishii, den Minister des Auswärtigen, in einer längeren Audienz. Der Gegenstand der Beratungen, die geheim gehalten werden, soll ein engeres Bündnis mit Rußland gewesen sein.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik.

wb. Paris, 4. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) In der Double Couronne-Pulverfabrik in Lacourneuve ereignete sich eine heftige Explosion; viele Personen wurden verletzt. Nach einer späteren Meldung ist Double Couronne ein Fort, das als Munitionsmagazin benutzt wird. Das Feuer ist noch nicht gelöscht, wird aber auf einen Teil des Gebäudes beschränkt werden können. Zivilpersonen, die sich in der Nachbarschaft aufhielten, wurden getötet.

wb. Paris, 4. März. (Ueber Genf.) Die Pulverexplosion in Double Couronne hat viele Opfer gefordert. Bis 2 Uhr nachmittags waren 45 Tote und 250 Verletzte festgestellt. Ein vorbeifahrender Straßenbahnwagen wurde durch die Gewalt der Explosion umgeworfen. Von seinen 32 Insassen sind viele verletzt. Umhergeschleuderte Mauerstücke richteten an den Häusern in der Umgegend großen Schaden an. Die Fensterscheiben gingen in Trümmer. Ein ungeheurer Trichter im Erdboden bezeugt die Stelle, wo die Explosion stattfand. Ueber die Ursache des Unfalls ist Sicheres bisher nicht zu ermitteln gewesen.

wb. Paris, 5. März. Der Explosion von Double-Couronne bei St. Denis fielen, soweit bisher festgestellt wurde, 22 Tote und 66 Verwundete zum Opfer. Sieben Soldaten sollen noch unter den Trümmern begraben sein.

Zusammenstoß mit einem Militärzug.

wb. Bern, 5. März. Agenzia Stefani meldet aus Ancona, daß auf dem Bahnhof Fedaso in der letzten Nacht ein von Ancona nach Castellamare fahrender Personenzug mit einem Militärzug zusammenstieß. Zehn Personen wurden getötet und vierzig verletzt.

Keines unverfälschtes Naturprodukt

seit 30 Jahren sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, hergestellt aus ächtem Sodener Quellsalz in Verbindung mit feinsten Zuckerraffinade. Preis nach wie vor nur 85 Pfg. die Schachtel.

Die am 1. April 1916 fälligen Coupons der Hypothekensandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank werden, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 15. d. M. ab in gewohnter Weise kostenfrei eingelöst.

Freitag vormittag 12 Uhr verschied zu unserm größten Schmerze nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Gatte, unser treuer, forauernder Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der

frühere Stellenbesitzer

Ernst Sauer

im Alter von 66 Jahren 7 Monaten.

Dies zehrt in tiefer Trauer schmerzerfüllt an die tiefbetrübte Gattin nebst 2 Söhnen, zur Zeit im Felde, sowie 2 Schwiegertöchtern.

Geisoldsdorf i. Nsbg., Nr. 24, den 3. März 1916. Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 2. März verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Freund und Kollege, der Kreischambesitzer

Oswald Görlach.

aus Boberröhrsdorf.

Derselbe gehörte lange Jahre dem Vorstande unseres Vereins an. Seine rege Anteilnahme an allen unseren Bestrebungen sichert ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Saal- u. Konzertlokal-Inhaber-Verein von Hirschberg und Umgegend.

Die Marke der Zukunft Engelhardt No. 3 1/2

Papier- und Goldmundstück, hervorragende 3 1/2 Pfennig-Zigarette sowie alle bestbekanntesten Engelhardt-Fabrikate zu haben in allen feinen Spezialgeschäften.

Erste Cafés, Hotels u. Etablissements finden größte Anerkennung durch Aufwartung mit:

- Tattersall
- Bahnbrecher
- Faschingslaune
- Deutscher Lloyd
- Magnifizienz
- Auditorium

Bezugsquellen erst. Häuser für Bezirk Hirschberg für alle Engelhardt-Fabrikate bereitwilligst zu erfah. durch das **Fabriklager Breslau I** Margaretenstr. 21. Tel. 7588.

Logierhausbetten,

20—30 Stück, event. mit Schlafdecken, bei sofortiger Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten bis 15. März unter L 261 an die Exped. des „Vote a. d. Nsab.“ erbeten.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die am 1. April 1916 fälligen Kupons unserer Hypothekenspfandbriefe werden vom 15. März er. ab in Hirschberg bei dem Schlesischen Bankverein Filiale Hirschberg, Herren Eichborn & Co. Filiale Hirschberg i. Schl. eingelöst.

Die Kupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen.

Berlin, im März 1916.
Die Direktion.

Für Konfirmanden:

Gesangbüch., Konfirmations-, Kommunion- u. Osterkarten in großer Auswahl bei Rob. Schwanitz, Verkaufsstelle Gasth. „3. Hochstein“, Markt 23.

Freibank Cunnersdorf.

Heute mittag 1 Uhr:

Verkauf von milderwertigem Rindfleisch.

Eine fast neue Drillmaschine,

1 1/2 Meter breit, System Schubrad, verkauft billig. Zuschriften unter G 236 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Zur Lieferung von sämtlichen Fachzeitschriften, Modenjournalen, Unterhalt.- u. Familienblättern sow. allen Lieferungswerken empfiehlt sich **H. Springers Buchhandlung.** Hirschberg i. Schl.

Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerflore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertailen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten etc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chic umgearbeitet.
Fa. Grete Herrmann,
Schilfbauerstr., gegenüb. d. Voten.

„Ich war am Leibe mit einer Flechte“

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 1.00 M. wert. **Serg. M.** (In drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu Zuckkoh-Creme (à 60 Pfg. u. 85 Pfg.) In den Droger. E. Bettauer, Max Bese, Joh. Kusnierzahl und Drogerie z. gold. Becher, S. O. Marquard, Vict. Müller, sowie in der Parfüm. A. Kemner, Warmbrunn: Hermann Kästle.

Gebrauchte Holzwolle-Maschine,

sowie automatische Presse sofort abzugeben. Offert. unter R 281 an Invalidentant, Breslau V.

Speck — Wurst.

- | | |
|-----------------|---------|
| Harte Mettwurst | M. 22,— |
| Schinkenwurst | „ 18,— |
| Schweineschmalz | „ 30,— |
| Rindertalg | „ 30,— |
| Vorderschinken | „ 25,— |
| Speck | „ 27,— |
| Leberwurst | „ 16,— |
| Brühpolnische | „ 16,50 |
| Dösemmaulfülle | „ 8,50 |
| Dösemmaulsalat | „ 7,50 |
| Schinkenspeck | „ 25,— |
| Hinterschinken | „ 26,— |

à 10-Pfd.-Postfakt.
Versand nur geg. Voreinsendung des Betrages. Sofort bestellen, da große Nachfrage.
Georg Föllmer,
Hannover - Linden 26.

Weggzshb. bin ich will., mein Haus mit gutgeh. Vorpost. u. Gemüsegeschäft bald zu verkaufen.
S. Wanicel, Liebau i. Schles., Landesbüterstraße Nr. 4.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Suche zum baldig. Antritt einen jung. **Fleischergelhilfen,** welch. mit Maschinen vertr. ist.
Frau Anna Schnabel,
Gasthofbesitzerin, Ober-Kaufung.

Einen tüchtigen, **Fleischergesellen** sucht zum baldigen Antritt bei hohem Lohn.
Johann Schmidt,
Lauban, Weberstraße Nr. 21.
Fernspr. 320.

Für meine Mineralwasserfabr. suche tüchtigen **Kutscher.**
Hermann Kunide.

Einen zuverlässigen **Kutscher** sucht zum mögl. baldig. Antritt **Reinhold Tise, Sägewerk,** Antoniwald b. Altkemnitz i. N. Älteres, zuverlässiges, sauberes Zimmermädchen, ebenso Küchenmädchen und eine perf. kochende Stütze sucht

Dot. Preuß. Hof, Warmbrunn.
Gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. ehrliches, zuverlässiges, kinderl. **Mädchen** m. gut. Zeugn. als Alleinmädch. in kl. at. Haushalt. Selbständ. Kochen erwünscht. Gtw. Hausarbeit. Verf. Vorstellung Mittwoch, den 8. März, nachmittags von 3—6 Uhr Cunnersdorf, Schwarzbachstraße Nr. 4.

Sauberes Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zu allen häuslichen Arbeiten u. zum Bedienen der Gäste zum 1. April gesucht. Saisonstellung.
Siegert, Warmbrunn,
Villa Benedig.

Vergnügungen

Wohltätigkeits-Konzert

Dienstag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr, im Festsaal der Loge, Hospitalstraße, zum Besten des „Nationalbund“, Unterstützungsfonds für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen, veranstaltet von der Gesangslehrerin und Konzertsängerin Toni Schulze und deren Schülerinnen, unter gütiger Mitwirkung des königlichen Musikdirektors Herrn Niebel und anderer geschätzter Kräfte. Einzel- und Chorgesänge, Lieder zur Laute, Instrumentalmusik. Eintrittskarten durch Herrn Paul Röbke, Bahnhofstraße, sowie an der Abendkasse. Sitzplatz 1.50 M., Stehplatz 0.50 M. Wehrbeträge zu dem obengenannten wohltätigen Zweck werden dankbar entgegengenommen. Im Interesse der Sache wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.